XII. JAHRGANG № 52 28. DEZEMBER 1912

SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K·)

REDAKTION UND ADMINISTRATION : BASEL, THIERSTEINERALLEE 14
DRUCK UND VERLAG : VERBAND SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K·)

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Nachfrage.

In das Hauptgeschäft eines Konsumvereins des Berner Oberlandes gesucht eine mit dem Konsumvereinswesen vertraute, im Ladenservice tüchtige Person, beider Sprachen mächtig, als **zweite Verkäuferin.** Ohne gute Zeugnisse Anmeldung nicht nötig. Offerten unter Chiffre A. T. 313 mit Zeugnisabschriften sind erbeten an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Gesucht für eine Genossenschaft mit eigenen Produktionszweigen (Umsatz 4—500,000 Franken) ein tüchtiger, kaufmännisch gebildeter Geschäftsführer. Derselbe muss Warenkenntnisse besitzen und kautionsfähig sein. Offerten mit Zeugnissen, Referenzen und Gehaltsansprüchen sind unter Chiffre H. K. 217 bis 11. Januar 1913 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel zu richten.

Angebot.

Tüchtiger, solider **Bäckermeister,** mittleren Alters, verheiratet, sucht Anstellung in Konsumbäckerei als **Oberbäcker.** Salär nach Uebereinkunft, ebenso Antritt. Gefl. Offerten sind zu richten an J. Vogel, Bäckerei, Schaffhausen im Emmenthal.

Tüchtiger, verheirateter Mann sucht für baldmöglichst Stelle als **Küfer** oder Magaziner in einem Konsumverein. Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. Gefl. Offerten unter Chiffre K. 43 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtiger **Bäcker,** verheiratet, sucht Stelle in eine Konsumbäckerei. (Abstinent.) Gefl. Offerten unter Chiffre N. A. 80 Poste restante Aarburg (Aargau).

Genossenschaftlich gesinnter, selbständ. Bäcker und Konditor verheiratet, Abstinent (4 jähriger Bäckermeister), mit den meisten Brotsorten vertraut und eigene Spezialität, sucht Stelle in Konsumbäckerei, als selbständiger oder erster. Eintritt könnte nach Wunsch geschehen. Offerten zur Weiterbeförderung unter A. M. 317 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tochter von 22 Jahren wünscht Stelle auf Anfang Februar in einem Konsumverein, zum Anlernen, um später als Verkäuferin in einem Konsumverein einzutreten. Offerten sind zu senden an **Marie Vogt, Villigen** bei Brugg (Kanton Aargau).

Ein junges **Ehepaar,** welches im Ladenservice bewandert, sucht auf Monat April 1913 eine Verkaufsstelle in einem grösseren Konsumverein. Kaution kann geleistet werden. Offerten unter Chiffre A. H. 318 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

An die tit. Verwaltungen der Konsumvereine

richten wir die höfliche Bitte, bei Bedarf von Arbeitskräften die Angebote auf dem „Genossenschaftlichen Arbeitsmarkt" bestens zu berücksichtigen.

Die Verwaltungskommission des V.S.K.

Konsumgenossenschaftliche Rundschau

Organ des Zentralverbandes und der Grosseinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine **Hamburg**

Die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau" erscheint wöchentlich 28—40 Seiten stark und ist das führende Fachblatt der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung. — Abonnementspreis für die Schweiz einschliesslich Zusendung unter Kreuzband **Mk. 1.65** p. Quartal.

Zum Abonnement ladet ergebenst ein

Verlagsanstalt d. Zentralverbandes deutscher Konsumvereine von Heinrich Kaufmann & Co.

HAMBURG 1 * Besenbinderhof 52

Basler Leckerli

ein Fabrikat der Grossbäckerei des A. C. V., sind aus den besten Zutaten hergestellt und zeichnen sich durch hervorragend feinen Geschmack aus. Im ganzen Schweizerlande bekannt und beliebt. Zu beziehen durch den

Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)

SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K)

XII. Jahrgang | Basel, den 28. Dezember 1912 | No. 52

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—16 Seiten Text. Abonnementspreis Fr. 4.— p. Jahr, Fr. 2.50 p. 6 Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 p. Jahr.

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu grösserem Wohlstand und höherer sozialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: Sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Inhalts-Verzeichnis:

Abonnements-Einladung. — Mitteilung an die Leser des „Schweiz. Konsum-Verein". — Der schweiz. Raiffeisenverband im Jahre 1911. — Die Redaktion der schweiz. Spezereihändler-Zeitung. — Symptome einer neu anbrechenden Aera. — Ein kapitalistisch-gewerkschaftlicher Arbeitertrust. — Die Herren Aufsichtsräte in Erwerbsgesellschaften. — **Aus der Praxis:** Die Erfahrungen des Konsumvereins in Baden mit der Vermittlung von Fleisch. — **Volkswirtschaft:** Der wachsende Grosshandel. Die Aktiengesellschaften der Schweiz im Jahre 1911. — **Genossenschaftsbewegung des Auslandes:** Dänemark: Ueber die Triebkräfte im Wachstum der dänischen Genossenschaften. — **Aus unserer Bewegung:** Biberist, Dürrenast, Felsenau, Gelterkinden, Lenzburg, Liestal, Papiermühle, Rapperswil, St. Georgen. — **Verbandsnachrichten.**

Abonnements-Einladung.

Der «**Schweiz. Konsum-Verein**» beginnt mit der nächsten Nummer seinen dreizehnten Jahrgang. Bei diesem Anlasse laden wir zum Abonnement alle diejenigen ein, die sich über die Konsumgenossenschaftsbewegung näher zu unterrichten wünschen oder über die wesentlichen Vorgänge in dieser Bewegung auf dem Laufenden bleiben wollen.

Der «**Schweiz. Konsum-Verein**» ist das offizielle deutsche Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine; es enthält alle offiziellen Bekanntmachungen der Verbandsbehörden, die Protokolle der Delegiertenversammlungen und Auszüge aus den Verhandlungen der anderen Verbandsbehörden und der Kreiskonferenzen.

Ausserdem werden die Leser fortwährend über die wichtigeren Vorgänge aus dem inneren Leben des Verbandes und der Verbandsvereine orientiert.

Der «**Schweiz. Konsum-Verein**» macht sich des ferneren zur Aufgabe, an der Weiterentwicklung und dem Ausbau der konsumgenossenschaftlichen Bewegung durch Behandlung von Fragen theoretischer und praktischer Natur, die für die Durchführung der den Verbandsvereinen und dem Verbande gestellten Aufgaben von Bedeutung sein können, mitzuwirken.

Der «**Schweiz. Konsum-Verein**» wird auch über die wesentlichen Vorfälle in der Konsumgenossenschaftsbewegung des Auslandes und die Verhandlungen des Internationalen Genossenschaftsbundes alle diejenigen Mitteilungen bringen, die schweizerische Leser interessieren können oder die zur Nachahmung oder Berücksichtigung in unserer schweizerischen Bewegung empfohlen werden können.

Der «**Schweiz. Konsum-Verein**» wird ferner in Fragen der nationalen Wirtschafts- und Handelspolitik Stellung nehmen in dem Sinne, dass vor allem die allgemeinen Konsumenteninteressen gewahrt werden, und dass veraltete und unwirtschaftlich gewordene Betriebsformen nicht künstlich auf Kosten des gesamten Schweizervolkes erhalten werden sollen. Speziell bei der heute im Vordergrunde stehenden Frage, wie der stets zunehmenden Verteuerung der Lebensmittel und anderer Bedarfsgegenstände gewehrt werden könne, steht der «**Schweiz. Konsum-Verein**» voran im Kampfe und bringt über diese Fragen reichhaltiges Material, das auch von den Gegnern unserer Bewegung gewürdigt wird.

Den neuen Jahrgang werden wir mit einer hochaktuellen Artikelserie von Jakob Lorenz «über den Einfluss des Zolltarifes auf die Lebenshaltung», in der die bekannte Arbeit von Dr. E. Laur der verdienten Kritik unterworfen wird, eröffnen, sowie mit den Erläuterungen zu den statistischen Erhebungen über den Stand der Verbandsvereine im Jahre 1911. In Aussicht genommen sind ferner Artikelserien über die Revision der Normalstatuten, über die Entwicklung der schweizerischen Genossenschaften in den ersten 30 Jahren seit Inkrafttreten des schweizerischen Genossenschaftsgesetzes.

Da der «**Schweiz. Konsum-Verein**» auch über die Entwicklung der übrigen genossenschaftlichen Verbände in der Schweiz diejenigen Mitteilungen bringen wird, welche die in der Konsumgenossenschaftsbewegung tätigen Leser interessieren können, darf er wohl als das reichhaltigste Genossenschaftsblatt der Schweiz bezeichnet und zum Abonnement empfohlen werden. Er erscheint, in der eigenen Druckerei des Verbandes hergestellt, wöchentlich einmal, je Samstags, und bringt in jeder Nummer 8—12 Seiten Text, dem häufig Illustrationen und graphische Darstellungen eingefügt sind. Der Abonnementspreis **für die Schweiz** beträgt per Jahr **Fr. 4.40**, per Halbjahr **Fr. 3.—**, **für das Ausland** bei Zustellung unter Kreuzband **Fr. 7.—** per Jahr. Bestellungen können eingereicht werden bei allen Postbureaux, sowie an

Die Administration
des Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)
Basel, Thiersteinerallee 14.

Mitteilung an die Leser des „Schweiz. Konsum-Verein".

Nicht mit leichtem Herzen, sondern mit Bedauern sieht sich der Unterzeichnete genötigt, den Lesern des «Schweiz. Konsum-Vereins» mitzuteilen, dass er mit Ende dieses Jahres die Schriftleitung des «Schweiz. Konsum-Vereins» für längere Zeit niederlegen und solche seinem bisherigen Mitarbeiter, Herrn Dr. H. Faucherre, übertragen muss. Die stetige Zunahme der Verbandsgeschäfte, die sich am besten in der Steigerung des Umsatzes um 20 Millionen von Ende 1908 auf Ende 1912 dokumentiert, ist natürlich auch nicht spurlos an dem II. Departement vorübergegangen, sondern hat dort speziell für den Unterzeichneten eine Arbeitsüberlastung hervorgerufen, unter der sowohl die systematische Redaktionsarbeit selbst, als auch die Anhandnahme grösserer Arbeiten durch den hiefür verantwortlichen Departementsvorsteher gelitten hat. Da speziell für die nächsten Monate und Jahre sehr umfangreiche Arbeiten, die der Unterzeichnete selbst neben allen laufenden Geschäften erledigen muss, bevorstehen (Jahresbericht, Eingaben betr. Lebensmittelpolizeigesetz, Genossenschaftsgesetz, Gewerbegesetz, Referat für den I. G. B., Normalstatuten und Ratschlag resp. Kommentar dazu, Jubiläumsschrift für den V. S. K. etc.) hemmt die Erledigung all der Kleinarbeit, die die Redaktion einer Zeitschrift, wie der «Schweiz. Konsum-Verein», die fast ausschliesslich Originalarbeiten veröffentlicht, die übrige Tätigkeit des Unterzeichneten allzu sehr, als dass er mit gutem Gewissen die Lösung beider Aufgaben neben den Arbeiten der Verwaltungskommission noch länger miteinander vereinen könnte.

Die eigentliche Schriftleitung des «Schweiz. Konsum-Verein» wird deshalb vom 1. Januar 1913 ab von Herrn Dr. H. Faucherre übernommen werden, dem als ständige Mitarbeiter wie bisher die bewährten Herren Dr. K. Munding und C. Mutschler zur Seite stehen werden, unter dem Vorbehalt, dass vielleicht später, sobald die heute bevorstehenden grösseren Aufgaben gelöst und eine gewisse Entlastung eingetreten ist, der Unterzeichnete sich wieder intensiver an der Redaktion des «Schweiz. Konsum-Verein» beteiligen wird. Der Rücktritt von der offiziellen Schriftleitung hat natürlich nicht den Sinn, dass sich Unterzeichneter nun um den «Schweiz. Konsum-Verein» nicht mehr bekümmern werde, sondern er wird, wie für die andern vom V. S. K. herausgegebenen Pressorgane, auch hier die Oberaufsicht und Verantwortlichkeit weiter übernehmen und, soviel ihm immer möglich sein wird, speziell an diesem Organ als Mitarbeiter weiter tätig sein. Grössere Beiträge wird er in Zukunft mit Sch. zeichnen.

Die Uebertragung der Schriftleitung an Herrn Dr. H. Faucherre gestaltet sich um so leichter, als letzterer im V.S. K. von der Pike auf gedient hat, die Entwicklung und Institutionen des V. S. K. wie der Verbandsvereine von Grund aus kennt und nach mit Auszeichnung abgeschlossenen Studien, in denen er speziell den Verhältnissen der Konsumvereine und ihrer Gegner seine Aufmerksamkeit widmete, bereits seit 8 Monaten bei der Redaktion mitwirkte.

Der Unterzeichnete verdankt Mitarbeitern und Lesern das bisher bewiesene Zutrauen bestens und ersucht sie, solches auf den neuen Schriftleiter übertragen zu wollen.

Basel, den 24. Dezember 1912.

Dr. Oskar Schär.

Der schweiz. Raiffeisenverband im Jahre 1911.

Wie der Berichterstatter schreibt, war das Jahr 1911 ein Kriegsjahr. Wir haben unsern Lesern im «Schweiz. Konsum-Verein» schon darüber berichtet, anlässlich der bewegten Generalversammlung vom 5. August 1912. (Vgl. «Schweiz. Konsum-Verein» Nr. 34, S. 381 f.)

Ende 1910 betrug die Zahl der angeschlossenen Kassen 136. Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1911 wurden 20 Kassen neu gegründet und in den Verband aufgenommen. Dagegen gaben zwei Kassen im Laufe des Jahres ihren Austritt. Am 31. Dezember war die Zahl der angeschlossenen Kassen 154; seit 1. Januar sind drei neu hinzugekommen, somit ist also die Gesamtzahl heute 157.

Ueber den Betrieb der Zentralkasse im Laufe des folgenschweren Jahres entnehmen wir dem Bericht zur Ergänzung unserer früheren Mitteilungen die nachfolgenden Punkte: Mit der Zentralkasse verkehrten 154 Kassen. Das schattenhafte Bild des Jahres 1911 sind beständige Bankschulden der Zentralkasse, die im zweiten Halbjahr unter wenigen Schwingungen nach abwärts mehr und mehr in die Höhe stiegen, bis sie laut Mitteilung der Genossenschaftsbank mit 2. November die Summe von 620,000 Fr. erreichten. Mit diesem Tage stellte die Inhaberin des Kassieramtes, die Genossenschaftsbank, die Zahlungen gegenüber den Verbandsgenossenschaften ein mit der Erklärung, dass sie weder an Schuldner- noch an Gläubigerkassen weitere Auszahlungen machen werde und schickte die folgenden Geldbestellungen an den Verbandsdirektor nach Bichelsee. Zugleich kündete die Genossenschaftsbank dem Verband die ganze Schuld, soweit sie den vertraglich zugesicherten Blankokredit von 200,000 Franken überstieg, auf 3. bezw. 15. Dezember und den Rest von 200,000 Franken auf 31. Dezember 1911.

Der Verbandsdirektor in Bichelsee, der auf die frühere Aufforderung der Genossenschaftsbank, die Schuld zu reduzieren und neue Geldmittel zu beschaffen, die Mittel hiezu durch Zirkulare an die meist belasteten Kassen vorbereitet hatte, verwendete nun diese Mittel, um der neu geschaffenen Lage zu begegnen. Um aber gegenüber der Kündigung von Fr. 400,000 auf 3. bezw. 15. Dezember von seite der Genossenschaftsbank der Zentralkasse des Verbandes den Rücken zu decken, kündete er sofort allen Schuldnerkassen einen Viertel ihrer Kontokorrentschuld auf den gleichen Termin und wies die Kassen an, alle Geldsendungen zur Abzahlung an die Genossenschaftsbank gehen zu lassen, dagegen alle Geldgesuche nach Bichelsee zu richten. Das Geld wurde aufgebracht durch Hinterlage von Hypotheken, z. B. Fr. 300,000 auf die hinterlegten Hypotheken der Kasse Bichelsee allein, und durch Wechselakzepte einer Anzahl Kassen noch weitere Fr. 360,000. Endlich gingen in den letzten Tagen November und im Dezember noch Fr. 289,000 von

den Kassen in Bichelsee ein. Auf diesem Wege gelang es, die Geldbedürfnisse der Kassen mit wenigen Ausnahmen zu befriedigen und die auf 15. Dezember gekündete Summe von Fr. 400,000 und noch mehr an die Genossenschaftsbank abzuzahlen.

Die Situation, die der 2. November herbeiführte, hatte den Verband genötigt, die Probe anzutreten, ob die Zentralkasse ohne Blankokredit bestehen könne oder nicht. Sie hat die Probe, wie der Berichterstatter schreibt, bestanden, und es ging alles gut bis zum Verbandstag in Olten am 22. Januar 1912. Es handelte sich darum, die seit der Gründung des Verbandes bestehende Zentralkasse auf Antrag des Vorstandes definitiv unter Selbstverwaltung zu stellen, wozu Herr Dr. Cremer das Reglement ausgearbeitet hatte. Es wurde der Gegenantrag gestellt, den Kassen den Geldverkehr freizugeben, dass jede Kasse mit anderen Banken verkehren könne. Der Vorstand protestierte gegen die Erheblichkeit dieses Antrages, da er dem § 12, Ziff. 4 der Statuten direkt widerspreche; zuerst müssten die Statuten revidiert werden, wozu Zweidrittelmehrheit erforderlich sei. Ein Antrag auf Statutenrevision aber, der statutengemäss einen Monat vor dem Verbandstag dem Vorstand schriftlich hätte eingereicht werden müssen, liege nicht vor. Trotz dieses Protestes wurde der Antrag mit schwachem absolutem Mehr zum Beschluss erhoben. Dazu kam noch ein Zusatz, der den Vorstand von der weitern Mitarbeit am Projekt der selbstverwalteten Zentralkasse ausschloss und diese dem Aufsichtsrat und sechs dazu neugewählten Mitgliedern (Elfer- oder Oltenerkommission) übertrug. Infolgedessen legte der ganze Vorstand sein Amt nieder, erklärte sich aber auf mehrfaches Drängen hin bereit, die Geschäfte bis zum nächsten Verbandstag weiterzuführen.

Der statutenwidrige Beschluss, den Verkehr den Kassen freizugeben, wirkte sehr zu ungunsten der Zentralkasse, d. h. er trug wesentlich bei zum drückenden Geldmangel in der Zentralkasse. Die Folgen von diversen Kundgebungen noch von andern Seiten war die, dass nach dem Oltener Tage 31 Kassen nicht mehr mit der Zentralkasse verkehrten, wohl aber ihre Schuldsaldi bei ihr stehen liessen, wodurch für die Zentralkasse 124,000 Fr. brach gelegt wurden. Einige Kassen hatten nur noch Verkehr, um ihre Guthaben zurückzuziehen.

Die Kassen des Kantons St. Gallen hatten am 1. Januar 1912 zusammen noch 135,400 Fr. Guthaben. Am 3. April betrug das Guthaben nur noch 43,600 Fr., während ihre Schulden an die Zentralkasse in Bichelsee 414,400 Fr. betrugen. Der Berichterstatter berechnet, dass auf diese Weise der Zentralkasse gegen 320,000 Fr. entzogen worden sind.

Wie bekannt, wurde am X. ordentlichen Verbandstag, der am 5. August 1912 in Olten-Hammer tagte, der altbewährte Vorstand gesprengt durch Annahme eines Allianzvertrages mit der Schweiz. Genossenschaftsbank. Die von der Genossenschaftsbank dem Schweiz. Raiffeisenverband gestellten Bedingungen, die der letztere akzeptierte, bringen die Raiffeisenkassen in die volle Abhängigkeit der Bank. Der Zukunft müssen wir es überlassen, ob der Wunsch des abtretenden Herrn Pfarrer Traber, der die Geschicke der schweiz. Raiffeisenkassen seit ihren ersten Anfängen bis zum 5. August dieses Jahres mit so viel Hingebung und Geschick geleitet hat, in Erfüllung geht — der Wunsch, dass die Ideen Raiffeisens in der Schweiz auch im neuen Fahrwasser unverfälscht weitergedeihen möchten.

Der dem Jahresbericht beigegebenen statistischen Tabelle entnehmen wir nachfolgende Angaben. Im Jahre 1911 zählte der Verband der schweiz. Raiffeisenkassen 157 Mitglieder. Diese umfassten zusammen ihrerseits 10,021 Mitglieder und erzielten einen Geldverkehr von 52,40 Millionen Franken. Die Bilanzsumme zeigt 22,82 Millionen Franken. 24,413 Personen benützten den Verband als Sparkasse mit 10,42 Millionen Franken Einlagen. Der Nettoüberschuss pro 1911 beträgt Fr. 77,047 und die Reserven weisen Fr. 301,385.26 auf. Die 157 organisierten Kassen verteilen sich auf nachfolgende Kantone: Baselland 6; Solothurn 30; Freiburg 20; St. Gallen 38; Uri 1; Waadt 12; Wallis 17; Graubünden 2; Nidwalden 2; Luzern 4; Aargau 9; Schwyz 5; Appenzell A. Rh. 3; Zürich 1; Schaffhausen 1; Thurgau 5; Bern 1. Sehen wir von den beiden Städtekantonen Baselstadt und Genf ab, so fehlen Verbandsorganisationen noch in Appenzell I. Rh., Glarus, Neuenburg, Obwalden, Tessin und Zug.

Folgende Kassen haben über 1 Million Franken Umsatz:

Bichelsee	Fr.	1,692,948
Heitenried	»	1,041,713
Mörschwil	»	1,713,909
Muolen	»	1,952,181
Nesslau-Krummenau	»	1,177,395
Niederhelfenschwyl	»	3,116,646
Tübach	»	1,235,948
Waldkirch	»	2,181,693
Wängi	»	1,938,396
Widnau	»	1,287,070
	Fr.	17,337,899

Somit haben 6,3% der Vereine 33% des Gesamtumsatzes auf sich vereinigt. Interessant ist, dass von diesen 10, dem Umsatz nach grössten Kassen, nur 5 über 100 Mitglieder zählen (weniger als 100 Mitglieder weist auch Niederhelfenschwyl mit dem grössten Umsatz auf, und Tübach sogar mit nur 55 Mitgliedern). Im ganzen zählt der Verband 28 Kassen mit mehr als 100 Mitgliedern. 82,2% der Vereine haben bisher nur ganz geringen Umfang angenommen, der aber zum grössten Teil im Charakter der Raiffeisenorganisationen liegt, der verlangt, dass der persönliche Kontakt der Genossen unter sich nicht verloren gehe.

Die Redaktion der schweiz. Spezereihändler-Zeitung fühlt sich durch unsere Bemerkung in No. 50, wonach die antikonsümlerischen Zeitungen alle mit der Scheere zusammengestellt seien, getroffen und verwahrt sich wenigstens für ihre Tätigkeit dagegen. Wir müssen zugestehen, dass unser Vorhalt diese Zeitung nur in kleinem Masse treffen wollte und sollte, denn von all unseren Pressegegnern ist Herr Kurer derjenige, der sich noch am meisten bemüht, selbständig seine zwei Blätter zu redigieren, unserer Auffassung einigermassen gerecht zu werden und allzu krasse Behauptungen zu vermeiden. Wer jedoch genötigt ist, alle diese gegnerischen Fachblätter zu lesen und dabei sieht, wie gerade Artikel, die direkt als blödsinnig bezeichnet werden müssen, in all diesen Kampforganen die Runde machen, dem müssen hie und da Zweifel darüber auftauchen, ob diese Redaktoren auch wirklich all das lesen oder, falls sie es lesen, selbst glauben, was sie da abdrucken; wir erinnern z. B. nur an den Artikel «Der

erste Erfolg der Konsumvereinsmühle», in dem ein Brotaufschlag des Lebensmittelvereins Zürich, der im Oktober 1912 erfolgte, als Erfolg der M. S. K., die erst am 1. Januar 1913 ihren Betrieb aufnimmt, hingestellt wird. Auch die «Schweiz. Spezereihändler-Zeitung» hat in Nr. 43 diesen Artikel abgedruckt, und Herr Kurer wird, wenn er logisch denken will, wohl nicht bestreiten können, dass er wenigstens bei diesem Anlass einigermassen unsern Vorwurf auch verdient hat.

Symptome einer neu anbrechenden Aera? Anlässlich der Fleischverteuerungsdebatte im deutschen Reichstag veröffentlicht die «Frankfurter Zeitung» eine bemerkenswerte Aeusserung des Hallenser Nationalökonomen Prof. Conrad, die nicht verfehlen kann, auch in Regierungskreisen Eindruck zu machen. Prof. Conrad schreibt daselbst:

«Wenn uns nicht alles trügt, so bricht sich die Anschauung mehr und mehr Bahn, dass das Schutzzollsystem einer Revision und wohl einer Reduktion unterworfen werden muss, und zwar nicht nur bei uns, sondern bei den meisten hier in Betracht kommenden Staaten. In Deutschland wird die Frage immer brennender: Sind die Agrarzölle in ihrer bisherigen Höhe noch berechtigt und weiter aufrecht zu erhalten? Die wachsende Teuerung lässt die der Bevölkerung aufgebürdete Last der Getreide- und Viehzölle fast als unerträglich erscheinen, während die rapide Steigerung des Wertes der landwirtschaftlichen Grundstücke klar beweist, dass nicht nur die Erträge der Landwirtschaft sich ausserordentlich gehoben haben, sondern dass von einer Agrarnot schon lange nicht mehr gesprochen werden kann und dass der bisherige Schutz in jener übertriebenen Preissteigerung der Grundstücke eine sehr unerfreuliche Wirkung gehabt hat. In derselben Weise wird auch die Frage immer bedeutsamer, ob nicht auch die Industriezölle im Interesse der ganzen Volkswirtschaft jetzt in vielen Branchen zu ermässigen sind. . . .»

Ein kapitalistisch-gewerkschaftlicher Arbeitertrust.

Die vielen Gewerkschaftern vorschwebende Idee der Uebernahme der Produktion durch die Arbeiterberufsorganisationen selbst, ist vielleicht noch nie so treffend ad absurdum geführt worden, als durch folgendes Beispiel, das H. Vandervelde im «Peuple de Bruxelles» vom 22. September schildert, freilich ohne daraus dieselben Schlüsse zu ziehen, wie wir.

«Das Syndikat der Kutscher von Madrid, schreibt er daselbst, bezweckt nichts mehr und nichts weniger als den gesamten Kutschenverkehr der spanischen Hauptstadt in seine Hände zu bekommen.

Heute schon, oder vielmehr schon seit anderthalb Jahren, d. h. seitdem es ihr gelungen ist die Mehrzahl der kleinen Unternehmer in ihren Interessenkreis einzubeziehen, repräsentiert genannte Gewerkschaft die grösste Unternehmung in Mietwagen (Pferdewagen und Autos) am Platze Madrid. Das Gesellschaftskapital beträgt 2,500,000 Franken, von denen 400,000 Franken bereits abgeschrieben sind. Die Gesellschaft besitzt 380 Wagen, 416 Pferde und 19 Autos. Sie beschäftigt 310 Arbeiter, bezw. Teilhaber, wovon 200 Kutscher, und hat die Kundschaft des Parlaments, der Ministerien, Gesandtschaften und grossen Hotels. Dem Personal ist ein Minimallohn von 4 Pesetas (gleich Fr. 3.85) zugesichert: die Kutscher kommen, mit dem Trinkgeld, auf einen Durchschnittslohn von 9 Pesetas, was für die spanischen Verhältnisse als ein guter Lohn bezeichnet werden muss. Die Gesamtheit des Reinüberschusses wird zu Abschreibungen verwendet. Solange das Kapital noch nicht zurückgezahlt ist, haben die ehemaligen Besitzer — wie das in der sozialistischen Hanfspinnerei in Gent der Fall ist — noch Anteil an der Leitung des Unternehmens. Vom Tage an jedoch, wo das Kapital getilgt, d. h. wo die Gewerkschaft alleinige Besitzerin des Unternehmens sein wird, soll der Reinüberschuss dazu verwendet werden, weitere Wagen und Transportmittel anzukaufen, bezw. etwelche noch bestehende Konkurrenzunternehmungen auszukaufen.

Dieses sozialistische, in seiner Art einzig dastehende Genossenschaftsunternehmen, wurde anfangs von der Regierung sehr begünstigt, wohl deshalb, weil sie darin einen der Ermutigung würdigen Selbsthilfeversuch der Arbeiterschaft erblickte. Seitdem aber die Regierung, gelegentlich des letzten Generalstreiks, die Folgen dieser Protektion selbst hat zu spüren bekommen, hat sich ihre Haltung, wie es scheint, vollständig geändert.

Das kam so: Die Bergarbeiter von Bilbao waren in Streik getreten. Da sie durch eigene Kraft die Unternehmer nicht zu zwingen vermochten nachzugeben, ordnete die Arbeitskonföderation einen Solidaritäts-Generalstreik für ganz Spanien an. Alle Kutscher von Madrid gehorchten einmütig dieser Streikparole — sie konnten sich das um so eher leisten, als sie von Unternehmern oder Konkurrenten keine Folgen zu befürchten hatten! (Anmerkung des Uebersetzers) — so einmütig, dass selbst die Minister, insbesondere Herr Canalejas, als sie ihre Wagen reklamierten, keine bekommen konnten und gezwungen waren, Militärautos zu requirieren. Freilich dauerte dieser Streik nur einen Tag, da die Arbeiter von Bilbao am folgenden Tage schon beschlossen, sich mit den ihnen inzwischen zugestandenen Konzessionen zufrieden zu geben und die Arbeit wieder aufzunehmen.»

Das Sonderbare an dieser Geschichte ist nun nicht etwa der Sachverhalt selbst, sondern der Umstand, dass Vandervelde dieses Beispiel hinstellt als einen grossen gewerkschaftlichen Erfolg und obendrein noch als ein «sozialistisches Genossenschaftsunternehmen», ohne auch nur im mindesten sich von der absolut antisozialistischen Tragweite dieses Experiments Rechenschaft abzulegen. Da er, wie die meisten der sozialistischen Theoretiker, die soziale Frage ausschliesslich vom Standpunkt der Produzenteninteressen beurteilt, ist es ihm vollständig entgangen, dass es für die Allgemeinheit der Konsumenten keinen grossen Unterschied bedeutet, ob sie von einem gewerkschaftlichen Arbeitertrust oder von einem Kapitalistentrust ausgebeutet wird. Denn in einem Falle wie im andern ist die Wirkung des wirtschaftlichen Monopols dieselbe: die Konsumenten sind nur dazu da, die Preise zu bezahlen, die die Produzenten festzusetzen belieben. Wenn das Monopol sich gar noch einen sozialistischen Titel beilegt, so haben sie erst recht nichts mehr zu sagen, wollen sie nicht als Kapitalisten, als Kleinbürger oder sonst was verschrien werden. Wo uns diese Art der «sozialistischen» Genossenschaftsunternehmungen hinführen würde, brauchen wir wohl nicht näher auszumalen.

Wir können deshalb nur wiederholen, was wir unlängst, gelegentlich der Vorgänge in der Arbeiter-Glashütte in Albi sagten (Nr. 43 des S. K. V.), nämlich dass die Produktion von der Produzentenseite her organisieren wollen, soviel bedeute, wie das Haus vom Dachfirst aus bauen wollen. Wenn man schon einmal die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen abschaffen will, so sollte man sich doch vor allem darüber klar sein, dass es nicht genügt, die kapitalistischen Unternehmer und Besitzer der Produktionsmittel zu ersetzen durch über die Produktionsmittel verfügende Assoziationen von Arbeiterproduzenten, denen die Interessen der Allgemeinheit ebenso ausgeliefert wären, als sie es heute den kapitalistischen Monopolen sind, sondern dass es sich vor wie nach darum handelt, wem die Verfügung über die

Produktionsmittel und deren Nutzniessung zukommt — den das Allgemeininteresse vertretenden Konsumenten oder den mehr oder weniger Sonderinteressen repräsentierenden Produzenten — oder, mit andern Worten, ob die Allgemeinheit, die Konsumenten, für die Produzenten da sind oder umgekehrt?

Auch wer den Klassenkampf als solchen dem Kapital gegenüber notwendig anerkennt, darf doch nicht minder verkennen, dass die gewerkschaftliche Aktion da ihre Grenzen findet, wo die Folgen ihrer Forderungen auf die Gesamtheit der Konsumenten (worunter vor allem die Arbeiterfamilien selbst) zurückfallen. Und das wäre unzweifelhaft der Fall, wenn die Bäcker, Metzger, Schneider, Schuster, Buchdrucker, Transportarbeiter etc., in derselben Weise vorgehen wollten wie die Madrider Automedons. Dass ein solcher Ausblick nicht als Ideal der gewerkschaftlichen Aktion oder gar der «sozialistischen» genossenschaftlichen Produktion hingestellt werden kann, das einzusehen hätte man doch wohl von einem Theoretiker wie Vandervelde erwarten sollen.

Die Herren Aufsichtsräte in Erwerbsgesellschaften. «Es ist bekannt, — so lesen wir in der «Konjunktur» — dass der Aufsichtsrat einer Aktiengesellschaft heutzutage durchaus nicht die Rolle spielt, die ihm eigentlich von der deutschen Handelsgesetzgebung zugedacht war. Die Mitglieder eines Aufsichtsrates betrachten sich nur in den seltensten Fällen als Aufsichtsorgane. Sie überlassen die Ueberwachung ihrer Gesellschaft dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates und dieser wiederum verlässt sich in der Hauptsache auf die übliche Erklärung der Bücherrevisoren, dass «die Bilanz geprüft und mit den ordnungsmässig geführten Büchern der Gesellschaft übereinstimmend gefunden» worden sei. Für seine geradezu verschwindend geringe Mühewaltung wird der Aufsichtsrat in den meisten Fällen recht gut bezahlt. So gewährte die Deutsche Bank den Herren ihres Aufsichtsrates und den Mitgliedern der Ortsausschüsse, zusammen 37 Personen, im letzten Jahre einen Gewinnanteil von 978,494 M. Wer es zum Mitglied des Aufsichtsrates der Deutschen Bank gebracht hat, erfreut sich also eines besonderen Einkommens von zirka 26,000 M. pro Jahr oder von 72 M. pro Tag. Es ist zu bedenken, dass die meisten dieser Herren noch Aufsichtsratsmitglieder vieler anderer Gesellschaften sind, bei denen ihr Gewinnanteil ebenfalls eine ganz bedeutende Summe darstellt. Ausserdem haben diese Herren fast sämtlich noch einen einträglichen Posten als Hauptberuf. Die Arbeitslast kann jedoch nicht allzu erdrückend sein, denn gerade diese Herrschaften bilden im Winter das Elitepublikum der Rivierakurorte und der Wintersportplätze, im Sommer bevölkern sie die vornehmen Seebäder. Tatsächlich wird ja auch vom Aufsichtsrat keine besondere Leistung verlangt. Die Direktion jeder Gesellschaft ist im Gegenteil sehr zufrieden, wenn sie von den Mitgliedern des Aufsichtsrates nicht zu sehr behelligt wird. Um die Wahrung der Interessen der Aktionäre ist es meist schlecht bestellt. Anstatt dafür zu sorgen, dass auch weiteren Kreisen ein Einblick in die Geschäftsführung der Gesellschaft gegeben wird, verbietet der Aufsichtsrat gewöhnlich der Direktion jede Auskunfterteilung an die Aktionäre und an die Presse. Der Aufsichtsrat betrachtet es als sein gutes Recht, durch geschickte Manipulationen die Kursbewegung der Aktien zu beeinflussen und seine genauen Kenntnisse der internen Verhältnisse des Unternehmens zu Börsenspekulationen auf Kosten der unwissenden Aktionäre auszunutzen. Infolgedessen ist der tatsächliche Gewinn, den ein Aufsichtsrat aus seiner Vertrauensstellung zieht, in den meisten Fällen viel grösser, als man mit Rücksicht auf die Höhe der Tantième gewöhnlich annimmt.»

Dieses Beispiel aus der Praxis, das nicht etwa vereinzelt dasteht, sondern im Gegenteil die Regel bildet, zeigt uns wieder einmal so recht den fundamentalen Unterschied zwischen Aktiengesellschaft und Genossenschaft. Die erstere, die nur auf Erwerb ausgeht, ist eine Kapitalverbindung; die Genossenschaft, vorab die Konsumgenossenschaft, schaltet bewusst den Erwerb aus und ist eine Personenverbindung. Die Aufsichtsorgane der Konsumgenossenschaften erfüllen einen verantwortungsvollen Posten im Interesse der gesamten organisierten Konsumentenschaft; und die Betriebsführung sowie die Rechnungsstellung der wahren Genossenschaft sind wiederum im Gegensatz der Kapitalgesellschaften durchaus offensichtlich und keinem Berechtigten wird der Einblick in die Geschäftsführung verwehrt.

Aus der Praxis

Die Erfahrungen des Konsumvereins in Baden mit der Vermittlung von Fleisch. (J. K. gew. Akt.)

Die Idee, unser Konsumverein sollte auch die Fleischvermittlung einführen, wurde schon seit vielen Jahren ventiliert, und jedesmal, wenn in Baden ein Fleischaufschlag erfolgte, so wurde an den Konsumverein das Ansuchen gestellt, zu metzgen. Allein er liess sich nicht zu gewagten Schritten verleiten, denn mit einer eigenen Schlächterei wäre er wahrscheinlich selbst «gemetzget» worden. Der Konsumverein Winterthur, der ja in den 70er Jahren eine solche betrieb, erlitt dadurch grossen Schaden, wie in der Biographie des verstorbenen Nationalrat Bleuler in Winterthur zu lesen ist. Allein die Verhältnisse änderten sich, seit die ausgezeichnet eingerichtete Schlächterei des Allgemeinen Konsumvereins in Basel den Konsumvereinen Fleischwaren liefert und sie so die Fleischvermittlung einführen können, ohne das grosse Risiko der Selbstschlachtung. Der A. C. V. in Basel anerbot sich, auch dem hiesigen Verein die Fleischwaren zu liefern, und so wurde dann beschlossen, ein Metzgereilokal zu erstellen, wozu der nötige Platz in der Stadt am Theaterplatz, angrenzend an die Liegenschaft an der Rathausgasse, bereits im Besitz des Vereins lag. In den ersten Tagen des neuen Jahres 1912 wurde mit dem Bau des Metzgereilokals begonnen und dank der guten Witterung schritten die Arbeiten so rasch fort, dass mit dem Fleischverkauf am 3. Mai begonnen werden konnte.

Die örtliche Lage des Fleischverkaufslokales, in unmittelbarer Nähe einer schattigen Allee, kann als eine geradezu ideale bezeichnet werden. Die überbaute Fläche beträgt 92 m². Das Objekt enthält ein Verkaufsmagazin von 41 m², einen Kühlraum und ein Aufenthaltszimmer. Das Ganze ist unterkellert; vom Kühlraum zum Keller führt eine Treppe, und eine zweite geht von demselben direkt ins Freie. Im Keller befindet sich auch eine Rauchkammer. Das Verkaufsmagazin hat einen Mosaikboden und auf zwei Meter Höhe eine Wandverkleidung mit weiss

glasierten Platten. Die Möblierung besteht aus zwei Haubänken und einem Charcuteriebuffet mit Marmorplatten versehen. Die verschiedenen Hängevorrichtungen sind aus bestem versilbertem Metall gearbeitet, ferner sind alle nötigen modernen Gerätschaften vorhanden. Im Kühlraum sind zwei Eisschränke zur Aufbewahrung des Fleisches angebracht. Das kleine Zimmer neben dem Kühlraum soll dem Verkaufspersonal zum vorübergehenden Aufenthalt dienen; es ist zu diesem Zwecke heizbar und neben einem Ofen auch mit einem Gasherd versehen. Gas, Wasser, elektrisches Licht und Telephon sind vorhanden, Faktoren, die ja zu einer modernen und allen notwendigen Anforderungen entsprechenden Anlage eines Fleischverkaufslokales gehören.

Gegen die Zwingelhofgasse führt ein gepflasterter Hof zur Auflade-Rampe. Dieser Hof ist mit einem verschiebbaren Gitter nach aussen abgeschlossen.

Das Gebäude, nach den Plänen des Herrn Architekten Bölsterli erstellt, macht auch von aussen einen gefälligen Eindruck. Imponierend wirkt aber namentlich das Innere mit seiner Sauberkeit und den praktischen Einrichtungen. Zum Gelingen des Ganzen hat Herr Bolliger, Zentralverwalter beim A. C. V. in Basel, durch seinen fachmännischen Rat sehr viel beigetragen, und es sei ihm an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen.

Der Vorstand des Konsumvereins in Baden hatte dann noch das Glück, ein tüchtiges fachkundiges Personal zu gewinnen, das mit Ernst und Eifer seinen Obliegenheiten waltet und zur allgemeinen Zufriedenheit die Kundschaft bedient.

Die Frequenz ist ausserordentlich zufriedenstellend; über die Fleischwaren herrscht nur eine Stimme des Lobes, was im Verein mit der Sauberkeit des Lokales immer neue Kunden anzieht. Es ist nun auch Gefrierfleisch eingeführt worden. Der Verkauf findet jeweilen am Freitag und Samstag statt. Die Vermittlung dieser Fleischsorte, die in Baden willkommen ist, war von Anfang an vorgesehen und die nötige Einrichtung dafür auch getroffen worden. Der A. C. V. in Basel liefert auch dieses Fleisch; wir haben also auch da die Garantie für gute Ware.

Die Einnahmen waren bis dato folgende:

Monat	Mai	Fr.	12,332.61
»	Juni	»	12,048.43
»	Juli	»	13,002.—
»	August	»	15,856.—
»	September	»	15,809.31

Unser Fleischverkaufslokal stellt einen neuen Zeugen des Bestrebens des Konsumvereins in Baden dar, das Wohl seiner Mitglieder zu fördern und ihren Lebensunterhalt zu erleichtern. Die Frequenz auch seitens der Nichtmitglieder beweist, dass die genossenschaftliche Fleischvermittlung ein guter Griff war, wodurch der Konsumverein Baden an Respekt gewinnt, so war das zur Inauguration des fünften Jahrzehntes seines Bestehens ein richtiges Denkmal. Wir hoffen, dass in zehn Jahren, wenn der 50jährige Bestand unserer Genossenschaft in einem neuen «Rückblick» geschildert wird, das Fleischverkaufslokal grössere Dimensionen annehme als heute.

Volkswirtschaft

Der wachsende Grosshandel. Die noch selbständigen Kleinhändler machen schwere Zeiten durch. Trotz Rabattvereinigungen und andern Abwehrmassregeln sind ihre Tage offenbar gezählt. In Paris eröffnete kürzlich eine Handelsgesellschaft an einem Tage 200 Filialen. Auch bei uns wachsen die Warenhäuser, trotz aller Abneigung gegen sie, zusehends. In der altehrwürdigen Berner Schmiedenzunft zieht bald wieder ein neues ein. Und um das Zunfthaus zu Pfistern gingen die Verhandlungen mit einem zweiten lange hin und her. Dazu treten als neue Erscheinung die Verkaufsstellen der Fabriken, die unter Ausschaltung des Zwischenhandels direkt mit den Konsumenten verkehren wollen. Schokolade- und Schuhfabriken haben damit angefangen. Andere werden folgen. Dazu kommen Firmen wie der Merkur, der Kaffee-Kaiser und andere mit ihrem Netz von Verkaufsstellen. In Fleischwaren versorgt die Firma Bell A.-G. schon eine grosse Zahl von Schweizerstädten. Im Interesse der vielen kleinen Existenzen, die dadurch vernichtet werden, wird man diese Entwicklung bedauern. Aufhalten wird man sie kaum. Wer sich irgend eine Spezialität zu sichern versteht, wird gewiss auch ferner noch bestehen können. Die gewöhnlichen Artikel aber gehen mit Sicherheit in die Hände des Grosshandels über. Das gibt den Konsumgenossenschaften ihr inneres Recht. Nicht um den Kleinhandel auszuschalten, sind sie in erster Linie da, sondern um den Konsumenten gegen die Allmacht und Willkür des privaten Grosshandels zu schützen.

(Der Freie Schweizer Arbeiter.)

Die Aktiengesellschaften der Schweiz im Jahre 1911. In Nr. 47 des «Schweizer Konsum-Verein» brachten wir einige interessante Angaben über die Aktiengesellschaften in Deutschland. Heute sind wir in der Lage auf Grund einer Publikation des eidgen. statistischen Bureaus über die Aktiengesellschaften in der Schweiz verschiedene Mitteilungen zu machen. Aus dieser Publikation geht hervor, dass zu Anfang des Jahres 1911 3914 Aktiengesellschaften mit einem Aktienkapital von Fr. 2,963,202,884 bestanden haben. Neu gegründet wurden 550 Gesellschaften mit einem Kapital von Fr. 262,185,500; 162 Gesellschaften erhöhten ihr Kapital um Fr. 99,452,453 und 116 Gesellschaften mit Fr. 62,001,120 Kapital wurden aufgelöst. 53 Gesellschaften verminderten ihr Kapital um Fr. 30,018,737. Die reine Zunahme im Jahre 1911 beträgt somit 343 Gesellschaften mit Fr. 269,618,096 Kapital.

Seit der ersten Feststellung im Jahre 1901 ist die Zahl der Gesellschaften um 2292 = 111 Prozent, und der Betrag des Aktienkapitals um Fr. 1,351,225,119 oder 72 Prozent gestiegen, während das durchschnittliche Grundkapital von Fr. 915,000 auf Fr. 744,000 zurückging. Bei den Neugründungen (550 Gesellschaften mit Fr. 262,185,500 Kapital) variiert der Nominalbetrag einer Gesellschaft zwischen Fr. 2000 und 50 Millionen Fr. (Schweizerisch-amerikanische Stickerei-Industriegesellschaft Glarus); das durchschnittliche Grundkapital ist etwas grösser als im Vorjahr. Aus Privatgeschäften sind 109 Gesellschaften mit rund 96 Millionen Grundkapital hervorgegangen; davon entfallen auf den eigentlichen Handel 25 Gesellschaften, auf das Hotel- und Wirtschaftswesen 9, Bau- und Terrainspekulation 8, Zeitungsverlag 7, Baumwollspinnerei und -weberei 5, Sägerei und Holzwarenfabrikation 5, Bankwesen 3 etc. etc. Von den 116 Auflösungen sind 25 auf Konkurs zurückzuführen. (Seit 1901 haben 192 Gesellschaften mit einem Kapital von 59 Millionen Konkurs gemacht.

Unverhältnismässig viele Gesellschaften werden bereits in den ersten Jahren nach ihrer Gründung aufgelöst; so haben 418 Gesellschaften nur bis zu 4 Jahren gedauert, 208 nur bis zu 9 Jahren etc. Eine Dauer von 50 und mehr Jahren haben nur 5 Gesellschaften.

Genossenschaftsbewegung des Auslands

Dänemark.

Ueber die Triebkräfte im Wachstum der dänischen Genossenschaften übermittelt uns Herr J. E. Eskildsen folgende interessante Details. Während in sämtlichen Ländern mit entwickeltem Konsumvereinswesen es vorzugsweise die Stadtbevölkerung war, die sich der genossenschaftlichen Organisation zuerst bedient hat, war es in Dänemark die Landbevölkerung, welche die Bedeutung der genossenschaftlichen Idee erfasste und ausbaute.

Einer amtlichen Statistik zufolge zählte Dänemark 1911 1,647,000 ländliche Bewohner. Davon gehörten über 500,000 den Genossenschaften als Mitglieder an; und da sie in der Mehrzahl je eine selbständige Familie repräsentieren, so scheint es, dass die gesamte Landbevölkerung Dänemarks genossenschaftlich organisiert ist. Nicht alle gehören Konsumvereinen an; eine grosse Zahl ist beteiligt an Genossenschaftsmolkereien oder Schlächtereien. Auf die einzelnen Genossenschaftsgruppen verteilen sie sich wie folgt:

Konsumvereine	205,000	Mitglieder
Genossenschafts-Molkereien	150,000	»
Genossenschafts-Schlächtereien	109,000	»
Eier-Export-Genossenschaften	65,000	»

Angesichts der Tatsache, dass die gesamte Landbevölkerung eines Staates sich genossenschaftlich organisierte, ist die Frage nicht ohne Interesse, welche Ursachen und Triebkräfte diese Bewegung leiteten.

Die wichtigste Triebkraft des genossenschaftlichen Zusammenschlusses in Dänemark haben wir im dänischen Volkscharakter zu suchen. Das gegenseitige Vertrauen unter der Landbevölkerung ist einer der hervorstechendsten Charakterzüge des dänischen Volkes, der es vor anderen Völkerschaften auszeichnet. Gegenseitiges Aushelfen, gemeinsame Arbeit und Arbeitsvereinigung waren die natürlichen Lehrmeister der genossenschaftlichen Organisation.

Aber auch verschiedene äussere Umstände förderten eine rasche Entwicklung. Für die Konsumvereine im besonderen wurde die Teuerungswelle der 60er Jahre zur eigentlichen Gründungsperiode. Zuerst langsam, nahm das Gründungstempo mit jedem neuen Jahrzehnt zu. Sehr deutlich wiederspiegelt sich die Entwicklungsintensität der Konsumvereine in folgenden Zahlen:

Im Jahre	1866	zählte man		2	Konsumvereine
» »	1876	»	»	95	»
» »	1888	»	»	180	»
» »	1890	»	»	547	»
» »	1896	»	»	750	»
» »	1901	»	»	900	»
» »	1911	»	»	1364	»

Wir sehen, im Laufe der ersten 25 Jahre (1866 bis 1891) wurden 547 Vereine gegründet, während die folgenden 15 Jahre (1896—1911) 614 Neugründungen aufweisen. Die folgende Aufstellung zeigt den Entwicklungsgrad noch deutlicher:

Vor 1880 wurden $7^1/_2$% der gesamten 1911 bestehenden Konsumvereine gegründet; dagegen von

1880—1890	21%
1890—1900	$32^1/_2$%
1900—1910	39%

In den ersten 24 Jahren der dänischen Konsumvereinsentwicklung wurden $28^1/_2$% der heute existierenden Vereine gegründet, dagegen $71^1/_2$% in den folgenden 20 Jahren. Die Erkenntnis der ökonomischen und sozialen Bedeutung der konsumgenossenschaftlichen Organisation ist heute unzweifelhaft die stärkste Triebfeder zur weiteren Ausbreitung der Bewegung.

Der besondere Erfolg der Genossenschaftsmolkereien und Eier-Exportgesellschaften lag einerseits darin, dass die genossenschaftliche Milch- und Butterproduktion rationeller organisiert wurde, die Qualität sich verbesserte und die Verkaufspreise sanken. Andererseits wurde der Eierversand aufs vollkommenste ausgebaut. Früher war die Eierverpackung — besonders für den Export nach England — so mangelhaft, dass ein Verkauf der Ware oft unmöglich wurde. Heute dagegen haben die Genossenschaften die Verpackungs- und die Konservierungsmethoden wesentlich vervollkommnet, so dass dem ausgedehntesten Export keinerlei Schwierigkeiten mehr entgegenstehen.

Trotz der Verschiedenheit der Genossenschaftsgruppen (in der Produktion und der Warenverteilung) tendieren sie alle zu einer Einheit. Die Basis dazu bilden die Konsumvereine. Die Konsumvereine lösen ihre Aufgabe, den Konsumenten gute und billige Waren zu beschaffen, mit immer grösserem Erfolg. Hand in Hand mit der Organisation des konsumgenossenschaftlichen Grosseinkaufes ging auch die Eigenproduktion der Konsumvereine, als das sicherste Mittel, um auch dem ärmsten Bauer den Weg zu den besten und billigsten Warenqualitäten zu öffnen.

Aus unserer Bewegung

Biberist. «Mit einem Gefühle vollster Befriedigung dürfen wir auf das verflossene 21. Betriebsjahr zurückblicken. Trotz aller Anstrengungen der Konkurrenz, uns die Kundschaft abzutreiben und unser Unternehmen zu diskreditieren, konnte die weitere Entwicklung unserer Genossenschaft doch nicht aufgehalten werden» — lesen wir in dem uns vorliegenden Bericht. Wie bereits früher erwähnt, wurde der Konsumneubau, der sich neben dem alten Heim wie ein stolzer Riese neben einem Zwerg ausnimmt, im Dezember letzten Jahres bezogen. Viele, die damals meinten, die Biberister Genossenschafter haben sich an diesem Bau «überschlüpft» sind heute Lügen gestraft. Das alte Haus oder vielmehr Häuschen wurde relativ vorteilhaft verkauft und das neue bringt schon mehr als die erwartete Rendite, ganz abgesehen von dem erhöhten Vertrauen in die Genossenschaft, das der Bevölkerung dadurch eingeflösst wurde. Aus dem Geschäftsbericht selbst sei erwähnt, dass der Umsatz von Fr. 185,050 am Ende des letzten Geschäftsjahres auf Fr. 202,142 heuer gestiegen ist. Ebenso hat die Mitgliederzahl eine Zunahme erfahren von 354 auf 411. Ferner lesen wir daselbst: «Unser Verkehr mit dem V. S. K. hat eine weitere Kräftigung erfahren. Immer mehr und mehr weisen wir demselben unsere Aufträge zu und fahren gut dabei».

Dürrenast. Eine ebenso originelle wie einfache Art **die Hausfrauen an dem Konsumverein zu interessieren,** besteht in Dürrenast darin, dieselben im Kaffeekränzchen einander näher zu bringen. «Im Laufe des Monats Februar, lesen wir im Bericht, ging beim Verwaltungsrat eine von zirka 30 Genossenschafterinnen unterzeichnete Petition ein, den Verwaltungsrat einladend, einen Kaffeeabend zu arrangieren. Der Vorschlag schlug ein, um so mehr, als er von den Frauen selbst ausging. Und so waren denn am 16. März zirka 200 Frauen zu

feierlicher Tagung beisammen, während die letzte Generalversammlung nur von etwa 60 Personen besucht war! Wir können hier nur bestätigen, dass solche Abende nur dazu beitragen können, die Anhänglichkeit und das Zutrauen zur Genossenschaft, unter der Frauenwelt insbesondere zu fördern.» Was nun das Geschäftsergebnis selbst anbelangt, können wir mit Genugtuung konstatieren, dass die aufsteigende Entwicklung auch dieses Jahr angehalten hat. Die Mitgliederzahl ist von 260 auf 304, der Umsatz von Fr. 120,325 auf 129,472 gestiegen.

Felsenau. Eine jener Genossenschaften, die still und bescheiden an der ihr zugewiesenen Stelle ihre Pflicht tun, als Glied der grossen Familie. Wenn auch an Begebenheiten nichts Besonderes zu berichten ist, so können wir doch immerhin konstatieren, dass es auch hier vorwärts geht. Die Zahl der Mitglieder stieg von 105 auf 122, der Umsatz von Fr. 54,669 auf Fr. 58,444. Bei aller Bescheidenheit hat dieser Verein indessen vor vielen anderen den Vorzug, dass er beim V. S. K. Fr. 6782 «am Zins» hat (nach dem letzten Rechnungsabschluss).

Gelterkinden. Einen ausserordentlich erfreulichen Aufschwung hat im vergangenen Jahr unser Verbandsverein in Gelterkinden genommen. Einen besonders guten Griff hat er mit der Gründung einer Filiale in Tecknau (am Eingang des Hauensteinbasis-Tunnels) gemacht, wobei ihm der durch den Tunnelbau herbeigeführte gute Geschäftsgang ebenfalls zustatten kommt. Nicht minder glücklich war er mit dem Umbau und der Einrichtung des Eigenheims, deren Kosten fast ganz aus den aufgesparten und laufenden Ueberschüssen bestritten werden konnten, so dass er gar nicht nötig hatte, von der im Betrage von Fr. 9000.— vorgesehenen Hypothek Gebrauch zu machen. Trotz einer dementsprechenden Aufwendung von ca. Fr. 4000.— von der laufenden Rechnung war es ihm noch möglich, 9% Rückvergütung (von einem Gesamtumsatz von Fr. 103,498.— gegen Fr. 70,155.— im Vorjahre) auszurichten. Von eben genanntem Umsatz lieferte der V. S. K. für Fr. 62,894. Dieser schöne Erfolg befriedigt sowohl Verwaltung wie Mitgliedschaft und ermutigt sie zugleich, treuer wie je das Huhn zu pflegen, das goldene Eier legt.

Lenzburg. Was ein aus den schwierigsten Anfängen sich herausarbeitender kleiner Konsumverein in wenigen Jahren vollbringen kann, dafür liefert uns dieser Verbandsverein wieder einmal ein beredtes Beispiel. Das ganze Geheimnis dieses Erfolgs scheint uns in den folgenden Worten des Berichtes eingeschlossen: «Trotz der im abgelaufenen Geschäftsjahr stets steigenden Lebensmittelpreisen war es uns möglich, dank dem rastlosen, uneigennützigen Eifer unseres derzeitigen Vorstandes, sowie auch der Verkäuferin, und insbesondere dank dem günstigen Einkauf, vielfach unter den ortsüblichen Preisen zu verkaufen, was auf den Umsatz natürlich von gutem Einfluss war, weist doch derselbe gegenüber dem Vorjahre eine Vermehrung von Fr. 10,000 auf (Fr. 43,341 gegen Fr. 33,763 im Vorjahre).» Nicht zum mindesten ist aber auch das Genossenschaftliche Volksblatt an diesem schönen Erfolg beteiligt. Trotz der üblichen Abschreibungen und Einlagen in die Reserven gestattet der Rechnungsabschluss noch die Auszahlung einer Rückvergütung von 7%.

Liestal. (Zur Erwiderung auf die H.-Korrespondenz in No. 50.) In No. 50 Ihres geschätzten Blattes erschien eine H.-Korrespondenz aus Liestal, zu der wir folgendes zu bemerken haben. Wir möchten dem Herrn Korrespondenten nur entgegenhalten, dass er jedenfalls nicht auf dem laufenden ist in der von ihm besprochenen Angelegenheit, sonst müsste er wissen, dass die nötigen Schritte von uns, sowohl wie von der Verwaltung des Konsumvereins Liestal bereits getan wurden, um die Angelegenheit im Guten zu regeln. Es ist deshalb nicht angebracht, sofern man eine gütliche Regelung wünscht, hinterher mit solchen Veröffentlichungen zu kommen, die nur die Krisis wieder verschärfen könnten. Zur Sache selber wollen wir uns im Interesse der friedlichen Beilegung des Konfliktes nicht äussern, möchten aber von dem H.-Korr. verlangen, dass er in Zukunft in solchen Sachen etwas besonnener vorgeht.

Sekretariat des Verbandes der Handels- und Transportarbeiter Zürich.

Papiermühle. Mit Befriedigung konstatiert der uns vorliegende Jahresbericht «dass im verflossenen 10. Geschäftsjahr sowohl der Umsatz als auch die Mitgliederzahl in aufsteigender Linie sich bewegt haben». Der Umsatz beläuft sich auf Fr. 142,802 gegen Fr. 133,418 im Jahre 1911. Die Zahl der Mitglieder ist gestiegen von 264 auf 280. Eine Hauptaufgabe des verflossenen Jahres bildete die Errichtung einer Filiale in Worblaufen. Indessen war es nicht möglich daselbst ein geeignetes Lokal weder mietweise noch käuflich aufzutreiben. Um den Krämern nicht die Freude zu lassen, blieb somit nichts anderes übrig, als ein Gebäude zu erstellen, was nun auch geschehen wird. — Von den obigen Fr. 142,802 hat der Verband für Fr. 76,423 geliefert. Besondere Erwähnung verdienen ferner die relativ reichlichen Zuwendungen an die Reserven und andere wohltätige Zwecke.

Rapperswil (St. Gallen). Der Geschäftsbericht des Verwaltungsrates des Konsumverein Rapperswil pro 1911/12 weiss von einer erfreulichen Entwicklung unserer Genossenschaft auch im verflossenen Geschäftsjahre zu berichten. Der Umsatz hat sich auf rund Fr. 107,000 erhöht, woraus ein Bruttoüberschuss von Fr. 21,341 resultierte, der sich dann durch die Unkosten, Abschreibungen und Reservezuweisungen auf Fr. 10,060 reduzierte, was eine Dividendenzahlung von 8% gestattet. Unter den Unkosten figurieren die Steuern mit dem sehr hohen Betrage von Fr. 1454, was zirka 15% des Nettoüberschusses ausmacht.

Auch die Mitgliederzahl hat wieder einen beträchtlichen Zuwachs erfahren und beträgt heute 298. Diese Umsatzvermehrung machte die Anstellung eines Verwalters notwendig, da die Mitglieder des Verwaltungsrates die umfangreiche Arbeit nicht mehr allein zu bewältigen vermochten, um so mehr, da auf Mitte Oktober unsere erste Filiale im Westquartier eröffnet werden konnte. Als Verwalter amtet unser bisheriger bewährter Verkäufer, Herr Hotz.

Die ruhig und sachlich verlaufene Generalversammlung vom 14. Dezember genehmigte die Errichtung einer zweiten Filiale im Gartenstadtquartier der Eisenbahnerbaugenossenschaft auf 1. Mai 1913, da bis zu diesem Zeitpunkt die Bauten derselben vollendet sein werden. Von der Baugenossenschaft wird dem Konsumverein ein Ladenlokal mit Lagerräumen und Wohnung zu billigem Mietpreise zur Verfügung gestellt. Die Einrichtung einer dritten Filiale im benachbarten Feldbach (Kanton Zürich) musste vorläufig verschoben werden, doch wird der Verwaltungsrat die Angelegenheit nicht aus den Augen lassen.

Die Wahlen erfolgten im Sinne der Bestätigung, soweit keine Demissionen vorlagen. Insbesondere liess sich unser bisheriger verdienter Präsident, Zugführer Hefti, nochmals bewegen, eine Wahl als solcher anzunehmen. Wenn auch die sozialdemokratischen Vorschläge nicht durchdrangen, so wird der Verwaltungsrat zweifellos bei der Wahl von zwei Mitgliedern, die ihm zusteht, auf die erfolgten Nominationen Rücksicht nehmen, so dass zu hoffen ist, dass der Konsumverein auf dem Boden vollster politischer Neutralität, doch bei Berücksichtigung aller Bevölkerungskreise, sich weiter entwickeln werde.

St. Georgen. Die aufsteigende Entwicklung dieses Verbandsvereins, die wir schon seit Jahren beobachteten, hat auch im vergangenen Jahre wieder angehalten. Gleich den Sprossen einer Leiter, geht die Umsatzziffer aufwärts: 1909: Fr. 107,000, 1910: Fr. 122,000, 1911: Fr. 134,000 und nun 1912: Fr. 148,000. Das wichtigste Ereignis des vergangenen Jahres war die Erwerbung der Liegenschaft im Wiesental, zum Preise von Fr. 71,000, so dass nun alle 3 Ablagen in eigenen Gebäuden untergebracht sind. Die Mitgliederzahl ist ebenfalls gestiegen und zwar von 219 auf 247. An Steuern mussten Fr. 1406 entrichtet werden.

Verbandsnachrichten

Liquidation eines Verbandsvereins. Die Konsumgenossenschaft St. Margrethen (St. Gallen) ist in Liquidation getreten und deshalb aus der Liste unserer Verbandsvereine zu streichen. Unser Verbandsverein in Rheineck, der in St. Margrethen ebenfalls Filialen hat, wird in die Lücke treten.

Die Liquidation des Konsumvereins Birsfelden behufs Fusion mit Basel wird voraussichtlich erst im Jahre 1913 erfolgen.

Bestellungen auf Einbanddecken für den „Schweiz. Konsum-Verein“ pro 1912.

Da in der ersten Woche Januar die Bestellungen für Einbanddecken dem Buchbinder übertragen werden müssen, werden diejenigen Abonnenten, die eine Originaleinbanddecke zu besitzen wünschen, bisher aber unterlassen haben, die Bestellungen einzusenden, ersucht, dies bis spätestens den 3. Januar nachzuholen.

Redaktionsschluss 24. Dezember.

Verantwortlich für Druck und Herausgabe: **Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)** Für denselben: Dr. **Oskar Schär.**

Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)

Für die bevorstehenden Jahresabschlüsse empfehlen wir uns zur

Anfertigung von Jahresberichten und Einkaufs-Büchlein jeder Art

Unsere guteingerichtete, mit den modernsten Setz- und Druckmaschinen ausgestattete Buchdruckerei ermöglicht es uns, alle vorkommenden Druck-Arbeiten in sorgfältigster Ausstattung prompt und peiswürdig zu liefern

Abteilung Buchdruckerei

Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)

Bank-Abteilung

Wir nehmen Gelder an:

a) in **Konto-Korrent-Rechnung** von Verbandsvereinen und deren Mitgliedern, jederzeit verfügbar, ohne Provisionsberechnung, zu . . **4 1/4 %**

b) in **Depositen-Rechnung** von Verbandsvereinen und deren Mitgliedern, in der Regel auf 60 Tage kündbar, Verzinsung beginnend mit dem der Einzahlung folgenden Werktag und endigend am Tage vor der Rückzahlung, zu . . . . . **4 1/2 %**

c) gegen **Obligationen,** von Verbandsvereinen, deren Mitgliedern und Drittpersonen, je nach Wunsch auf den Namen oder Inhaber lautend und auf ein, drei oder fünf Jahre fest, mit halbjährlichen Zinscoupons, zu **4 3/4 %**

Die Verbandsvereine und deren Mitglieder

werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, den Geldverkehr und die Plazierung von verfügbaren Geldern durch die Bank-Abteilung des V. S. K. zu leiten.

Genossenschaftliche Literatur

verlegt oder vermittelt vom

Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)

	Preis	Vorzugspreise für K.-G.
Bösch, J. M. Robert Owen, der menschenfreundliche Fabrikherr und kommunistische Weltverbesserer (1905)	—.50	—.40
Daudé-Bancel, Paris. Une coopérative de consommation „La Famille“	—.25	—.20
David, Gertrud. Was bietet der Konsumverein der Arbeiterfrau	—.15	—.10
v. Elm, A. Konsumgenossenschaften und Gewerkschaften	—.25	—.20
Gschwind, Stephan. Frei-Land (1891)	—.25	—.20
Kaufmann, H. Grundsätze der Konsumgenossenschafts-Praxis „Wegbewusst“	—.25	—.20
— Die Konsumgenossenschafts-Bewegung	—.25	—.20
Mühlberger, Dr. A. Der Irrtum von Karl Marx (1894)	—.50	—.40
Müller, Dr. Hans. Der internationale Genossenschaftskongress in Budapest (1905), deutsch, französisch	—.50	—.30
— Wesen, Grundsätze und Nutzen der Konsumvereine (1908)	—.20	—.15
— Die Klassenkampftheorie und das Neutralitätsprinzip der Konsumgenossenschafts-Bewegung (1907), deutsch, französisch	—.20	—.15
— Wie gründet und organisiert man einen Konsumverein (1907)	—.25	—.20
— Die schweiz. Konsumgenossenschaften (broch.)	3.—	2.—
— Ueber die Bildung und Organisation von Konsumvereinen in ländlichen und halbländlichen Distrikten	—.20	—.15
— Die Frau im Dienste der Konsumgenossenschafts-Bewegung	—.10	—.05
— Der Verband schweiz. Konsumvereine in seinem Wesen, Werden und Wirken (1906), deutsch, französisch, italienisch	—.25	—.20
Munding, Dr. K. Pflichten und Rechte der Genossenschaftsangestellten (1909)	2.—	1.—
— Wirtschaftsreformer auf Irrwegen (1910)	—.50	—.30
— Weihnachtsstimmung und Genossenschaftsideal	—.15	—.10
Platter, Prof. Dr. Genossenschaftliche Selbsthilfe (1908)	—.15	—.10
— Kritische Beiträge zur Erkenntnis unserer sozialen Zustände und Theorien (1899)	2.50	2.—
Pronier, H. But, principes et utilité des coopératives de consommation	—.20	—.15
Rittener, Prof. Dr. Th. Quels sont les éléments qui contribuent à la prospérité d'une Société coopérative de consommation	—.10	—.07
Schär, Prof. Dr. J. Fr. Kalkulation und Statistik im genossenschaftlichen Grossbetriebe (1910)	3.—	2.—
— Die soziale und wirtschaftliche Aufgabe der Konsumgenossenschaften (1910)	—.15	—.10
Schär, Dr. Oskar. Richtlinien für die Besteuerung der Konsumvereine	—.30	—.20
Schwarz, E. Wissenswertes für das Ladenpersonal der Konsumvereine, deutsch, franz.	1.50	1.—
Schweiz. Gewerkschaftsbund. Die Teuerung in der Schweiz	—.40	—.20
Th., H. Die Maus im Backtrog oder der gezähmte Mittelstandsretter, Schwank in 3 Bildern.	—.25	—.20
Verband schweiz. Konsumvereine. Die Stellung der Konsumenten zum unlautern Wettbewerb	—.25	—.20
— Statistische Erhebungen über den Stand und die Entwicklung der Verbandsvereine pro 1911, deutsch (französisch in Vorbereitung)	3.—	2.—
— Taschenkalender des V. S. K. 1913	1.50	1.—
— Rekurs des Konsumvereins Baden an das hohe Bundesgericht	—.25	—.20
— „Schweiz. Konsumverein“, gebunden, mit Goldtitel, Jahrgang 1904—1911, je	7.50	6.50
— „Genossenschaftl. Volksblatt“, 14tägige Ausgabe, mit Goldtitel, je 2 Jahrgänge zusammengebunden: 1903/1904; 1905/1906; 1607/1908; 1909/1910, je	7.50	6.50
— „La Coopération“, 14 tägige Ausgabe, mit Goldtitel, je 2 Jahrgänge, zusammengebunden: 1905/1906; 1907/1908; 1909/1910, je	7.50	6.50
— „La Cooperazione“, 14tägige Ausgabe, mit Goldtitel, je 2 Jahrgänge zusammengebunden: 1906/1907; 1908/1909; 1910/1911, je	4.—	3.—
— Einbanddecken zum „Schweiz. Konsumverein“, Jahrgang 1905—1911, je	1.50	1.—
— Karte des Wirtschaftsgebietes V. S. K., 1910	1.50	1.—
— Dieselbe auf Papyrolin	2.—	1.50
— Die Buchhaltung f. kleinere Konsumvereine, nebst Musterbeispiel, deutsch, franz., ital.	4.—	3.—
— Flugblätter: Einige ernste Worte an denkende Leute, deutsch, italienisch, pro %	—.—	1.50
— Französisch (Broschürenformat), pro Exemplar	—.—	—.05
— Missbräuche im Konsumvereinswesen, pro %	—.—	1.50
— Les abus dans les sociétés de consommation (Brochüre), pro %	5.—	4.—
— Abonnement auf den „Schweiz. Konsumverein“, pro Jahr und Exemplar	4.—	2.50
— „Genossenschaftliches Volksblatt“, 14tägige Ausgabe, pro Jahr und Exemplar	2.—	1.—
— „Genossenschaftliches Volksblatt“, Wochenausgabe, pro Jahr und Exemplar	3.—	1.80
— „La Coopération“, pro Jahr und Exemplar	2.—	1.—
— „La Cooperazione“, pro Jahr und Exemplar	2.—	1.—
— Jahresbericht 1911, deutsch, französisch	2.—	1.—

Auf Wunsch stehen ferner Interessenten Statuten und Reglemente, solange Vorrat, zur Verfügung, sowie die Schrift von Herrn B. Jäggi: Die Organisation des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)